**Leseprobe**

Studien und Zahlen des Bundesfamilienministeriums zeigen, dass mindestens 25 Prozent aller Frauen im Alter von 16 bis 85 Jahren Opfer von häuslicher Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner geworden sind. Und die Dunkelziffer dürfte noch wesentlich höher ausfallen, denn viele Frauen bringen die erfahrene Gewalt weder vor Gericht, noch wenden sie sich an außenstehende Einrichtungen, die Hilfe in solchen Situationen anbieten. Der Grund ist meist Angst vor dem Partner oder Scham, dass sie mit einem gewalttätigen Partner zusammenleben oder zusammengelebt haben. Einer britischen Studie zufolge vergehen von der ersten Misshandlung bis zu dem Zeitpunkt, an dem Frauen Hilfe von außen in Anspruch nehmen, durchschnittlich sieben Jahre. Es fällt nicht schwer sich vorzustellen was die Opfer in so einer langen Zeit durchleiden müssen.

Maitri Hillebrecht hat nicht so lange gewartet. Offen und schonungslos berichtet sie in diesem Buch über die ihr angetane Gewalt und ihre vielfältigen Folgen. Erschreckend ist vor allem wie die inkompetenten und langsamen Apparate von Polizei und Justiz immer noch mit diesem Thema umgehen. Zur Erniedrigung und Schamgefühl durch die erfahrene Gewalttat erfährt das Opfer hier noch die Bagatellisierung durch Justiz und große Teile der Öffentlichkeit. Ein Buch das wachrüttelt und zeigt das in diesem unserem Staate offensichtlich in vielen Bereichen Recht haben und Recht bekommen immer noch zwei verschiedene Paar Schuhe sind. Ganz zu schweigen von den doch erheblichen Kosten, die in den ersten Monaten auf das Opfer zukommen. Häufig wird selbst bei privaten Zusatzversicherungen verlangt, dass die Kosten von dem Opfer selbst übernommen werden. Doch es ist nicht nur das Versagen der Justiz, das in dem sehr persönlich geschriebenen Buch von Maitri Hillebrecht schockiert; es ist auch die tiefe Erschütterung der Seele des Opfers ebenso wie die vielen unverständlichen Reaktionen von Freunden und Bekannten, die betroffen machen und zum Nachdenken anregen.

Ich denke vor allem Personen, die selber häusliche Gewalt erleiden oder erleiden mussten, können von diesem Buch profitieren und besonders im psychischen Bereich lernen, wie sie mit den empfangenen Demütigungen umgehen und ihre Wunden vernarben lassen können. Am besten hat mir gefallen wie die Autorin mit dem wohl gerade bei den Opfern weit verbreiten Gefühl aufräumt, dass sie ihre Situation ja irgendwie auch selbst verschuldet hätten oder noch schlimmer dem in den letzten Jahren so weit verbreiteten esoterischen Gedankenmuster anhängen, das*s* man ja auch irgendwie selbst anzieht was einem geschieht. Eine solch demütige Haltung ist gerade in diesem Fall oft selbst zerfleischend und kontraproduktiv und kann zu weiteren schweren psychischen Störungen und dem Verlust des Selbstwertgefühles führen. Ich kann mich der Autorin nur anschließen: „Diese (meist ja sehr esoterisch geprägte) Haltung ist in der Situation der Gewalterfahrung das reinste Gift!“.

Denn schließlich ist es Täter der Ihnen das angetan hat. Und wenn es jemanden gibt der Schuldgefühle entwickeln sollte ist es er. Leider aber ist dem meistens nicht so. Wie schreibt die Autorin doch so überzeugend: „ Es gibt häufig einen ganz speziellen psychischen Typus unter den Tätern. Dieser Typus ist gekennzeichnet durch die Missachtung sozialer Normen........In gewisser Weise nimmt dieser Typ Gefühle von anderen Menschen wahr, aber ausschließlich um sie auszunutzen.“ Auch wie man die ersten Anzeichen eines solchen Typus schon im Vorfeld erkennt beschreibt die Autorin eindrucksvoll in ihrem Erfahrungsbericht. Doch ich will Frau Hillebrecht hier nicht schon in Allem vorgreifen, sondern nur sagen das dieses sehr emotionale und doch sehr gut recherchierte und mit sehr viel Sachverstand geschriebene Buch für alle die persönlich oder im Bekanntenkreis mit häuslicher Gewalt zu tun hatten oder zu tun haben eine große Stütze und ein guter Ratgeber sein wird.

Eckart Granitza

Nach weiterer Befragung von Bekannten und Freunden fallen die Zahlen der Gewaltanwendung noch viel höher aus, als oben beschrieben. Je mehr Abstand ich zu der Tat bekam, desto mehr sprach ich darüber. Diese Offenheit nahm vielen Frauen die Scham und ich bin erschüttert, denn es ist weitaus mehr Frauen passiert als Statistiken zeigen.

Darüber hinaus betrifft es alle Gesellschaftsschichten und nicht, wie viele glauben mögen nur asoziale Kreise solche, in denen Alkoholiker verkehren. Soll Ihnen oder jemand in Ihrem Bekanntenkreis in diese Situation geraten sein, dann müssen Sie ihn anzeigen. Es ist und bleibt eine Gewalttat, auch wenn sie nicht auf der Straße erfolgte. Doch dürfen Sie sich keine zu großen Hoffnungen auf Gerechtigkeit machen. Bei der zweiten Verhandlung mit 5 Zeugen, die alle nicht gehört wurden, hat mich der Vorsitzende derart in die Zange genommen, dass ich in einem Moment komplett blockiert war. Mein Anwalt schritt nicht ein. Das soll sie nicht davon abhalten, den Täter anzuzeigen, denn das ist schließlich das Einzige was Sie tun können, um ein wenig Genugtuung zu erhalten.

Es gibt auch ein Opferentschädigungsgesetz (OEG) und das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo). Meiner Erfahrung nach sind das Institutionen, die Opfern nicht helfen und deren Ziel und Tätigkeit darin besteht, Anträge lange hinauszuzögern und möglichst abzulehnen. Die Mitarbeiter sitzen in großen Büros mit langen Gängen und sehen zu, wie sie die Akten von einer Schublade in die nächste zu schieben. Manchmal dauert der Weg vom ärztlichen Dienst und zurück in die bearbeitende Stelle einen Monat oder mehr obwohl die Büros nebeneinander liegen. Mein Antrag von 2010 fand bis zum heutigen Tag (Juni 2014) keinen befriedigenden Abschluss. Der Antrag auf Heilbehandlung meiner drei Vorderzähne wurde mit € 119 (!!!) bewilligt und der Krankenkasse überwiesen. Die gebrochene Nase und meine bis heute nicht abgeheilte Schwellung am Bein wurden komplett ignoriert. Die starken Depressionen wurden mit einem: „Sie funktionieren doch noch!“ bagatellisiert.

Ich möchte Sie nicht entmutigen, im Gegenteil denn es ist der einzige Weg. Außerdem hilft er gegen Ihr Ohnmachtsgefühl.

Vier Jahre sind seit der Tat vergangen. Ich bin sehr vorsichtig geworden, mit dem was ich sage, um nicht wieder in eine ähnliche Situation zu geraten und ich bin seitdem Single. Trotz der demütigenden Haltung der Justiz und der anderen o.a. Institutionen kann ich nur jedem ans Herz legen Anzeige zu erstatten und zumindest versuchen zu Ihrem Recht zu kommen.